Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 59 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Liebe Redaktion!

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Liebe Redaktion!

Leserbriefe sind erwünscht

Wir freuen uns über jede Anregung, Anerkennung oder Kritik. Je kürzer Ihre Zuschrift, umso grösser ist die Chance des Abdrucks. Persönliche Anliegen beantworten wir direkt oder leiten sie an die zuständige Stelle weiter.

Gedichte gesucht

Wer erinnert sich wohl an das Gedicht **«Orgetorix»: «Es standen im Ring auf grasiger Au — Helvetiens Mannen aus jeglichem Gau . . .»?** Es würde mich sehr freuen, wenn es noch irgendwo zum Vorschein käme. *Frau B. S. in Z.*

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das Gedicht von **Mary-Rose Naber** ausfindig machen könnten: **«E sur-süess Däfeli . . .».** Danke im Voraus. *Frau M. Sch. in B.*

Ich wäre sehr froh um das Gedicht: **«'s hett einisch es Büebli sin Aetti . . .».** Danke für die Hilfe! *Frau L. R. in O.*

Wer hilft mir das Gedicht suchen: **«Der Schulmeister vo Brülisau»?** Besten Dank! *Frau I. M. in O.*

Könnten Sie mir wohl das Gedicht vermitteln: **«Dä Heiri Stänz hät's Wybe im Chopf»?** Besten Dank für Ihre Mühe. *Herr G. K. in Z.*

Gedichte gesucht zur direkten Beantwortung

Wer kennt den Spruch vollständig: **«Alle Leute seh ich gerne — doch mit Bürgschaft bleib mir ferne . . .»?** Besten Dank für die Hilfe.
Herr W. Knoth, Ringstr. 11, 4562 Biberist

Ich suche das Gedicht: **«Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen — kommt zu mir ihr Männer und Frauen . . .»** Vielen Dank!
Frau M. Meyer, Libellenstr. 1, 6004 Luzern

Erinnert sich jemand an das Lied: **«. . . die alten Räume noch, die alten Bäume noch, doch die alten Freunde sind nicht mehr»?** Danke für die Hilfe. *Frau R. Tillmann, Buchzelgstr. 47, 8053 Zürich*

Gefundene Gedichte

Dank für so viel Hilfsbereitschaft
Ganz herzlich möchte ich allen danken, die mir die Gedichte **«Das Abendläuten»** und **«Einkehr»** zugeschickt haben. Es waren so viele, dass ich nicht allen persönlich schreiben kann. *Frau C. F. in Z.*

Für Herrn J. St. in G. erhielten wir 16mal das Gedicht **«Bärn, du edle Schwyzerstärn . . .»** Es steht im «Röseligarte», einer Liederauswahl, herausgegeben von Otto von Greyerz (Verlag A. Francke, Bern, 1927) sowie in dem Buch «Lieder aus der Heimat», von Friedrich Niggli gesammelt und gesetzt. Diesen Hinweis verdanken wir seiner Tochter, Frau R. E.-Niggli, in U., die unter den Einsendern ist.

Eine Leserin schrieb für Frau H. B. in Z. handschriftlich das lange Gedicht **«Das Gewitter»** ab, von August Corrodi (1826), das mit der Strophe beginnt: **«Hinter em Albis . . .»** Das Gedicht findet sich im «Deutschen Lesebuch der Sekundarschulen Zürich von 1914.

Frau A. B. in Z. wird zweimal das Gedicht erhalten **«Niemals geboren sein . . .»** Es stammt nicht von Heine, sondern von Heinrich Leuthold (1871). Sie finden die Verse im Buch «Deutsche Lyriker des 19. Jahrhundert — für schweiz. Mittelschulen ausgewählt», 1917, sowie im Gedichtband «Der schwermütige Musikant» von Heinrich Leuthold.

Das Kindergedichtli «S Bächli» **(«Was springt und hät kei Beindli»),** das wir für Frau A. Mäder-Hüni in Meilen erhielten, steht in dem Buch «Spiele und Lieder für Kindergärten» (Verlag Schul- u. Materialverwaltung Stadt Zürich).

Das Mundartgedicht **«I weiss es Ländli in der Schwyz»** scheint nicht sehr bekannt zu sein. Wir erhielten bis jetzt kein Echo.

Die Redaktion dankt allen Einsendern für ihre bereitwillige Hilfe. Kopien der gefundenen Gedichte erhalten Sie gegen Rückantwortumschlag.

500 Franken für ein Jahresabonnement

Wie Sie wissen, beträgt der Abonnementsbetrag für die Zeitlupe «mindestens Fr. 11.—». Viele grosszügige Leser runden auf 15 oder 20 Franken auf, was uns natürlich immer freut. Seltener sind schon die höheren Einzahlungen von 50 oder gar 100 Franken, die wir immer einzeln verdanken. Kürzlich erlebten wir allerdings ein Novum: Frau H. D. in Z. überwies uns kommentarlos volle 500 Franken! Dass wir diese Spende herzlich verdanken, versteht sich von selbst. Solche Ueberraschungen gehören zu den (vielen) Freuden der Zeitlupe-Redaktion.

Frau Beerli aus Frauenfeld schreibt

«Mit grosser Freude habe ich das Zeitlupe-Exemplar sorgfältig durchgelesen und die schönen Bilder betrachtet. Es ist alles sehr gut geschrieben, auch die Fotos sind gut gelungen. Mein Kompliment dazu. Für Ihre so grosse Mühe meinen allerliebsten Dank.
Darf ich noch zehn Hefte haben? Ich möchte sie unter die Leute bringen, die noch keins haben, damit wäre es auch möglich, neue Abonnenten zu werben. Meine Bekannten sind voll begeistert, sie freuen sich mit mir. Nun warte ich gespannt auf die nächste Zeitlupe.»

Dank namhafter Geldspenden unserer Leser kann Frau Beerli im September wieder für zwei Wochen nach Iseltwald fahren. Sie hat auch einige Strickaufträge bekommen und manchen lieben Brief. Die Redaktion dankt ebenfalls herzlich!

Willkommenes Honorar

«Heute erhielt ich von Ihnen ein Honorar von Fr. 50.— für meinen kleinen Bericht, den Sie in der Zeitlupe brachten. Ich bin sehr überrascht und freue mich von Herzen über diesen Betrag, und zwar aus folgendem Grund: Im Laufe dieses Frühjahrs habe ich in unserer Gemeinde fast im Alleingang einen Mahlzeitendienst für ältere, behinderte und alleinstehende Mitbewohner organisiert. Die grossen Kosten für Warmhaltegeschirr, Tragkistli usw. übernahm der örtliche Frauenverein. Die kleinen Auslagen aber z. B. für Porto und Benzin vermischten sich mit meinem Haushaltungsgeld, und beim Anblick der hohen Telefonrechnungen runzelte mein Mann bedrohlich die Stirne. Nun bin ich glücklich, mit diesen 50 Franken ein Kässeli eröffnen zu können, woraus ich die zukünftigen Spesen bestreiten kann. Sie sehen, das Geld kommt schlussendlich wieder der Pro «Senectute zugute.» *Frau A. A. in M.*

Ein Dank aus Poschiavo

«In der April-Nummer haben wir eine Kleinanzeige gemacht. Sie haben sie uns geschenkt, wofür wir Ihnen herzlich danken möchten. In der Zwischenzeit sind recht viele Zusendungen eingetroffen, was uns beruhigt und hoffen lässt, dass das Wohltätigkeitsfest einen grossen Erfolg haben kann. Nochmals schönen Dank!»

Frau I. A.

Aufmerksame Leser

Auf S. 38 des Juniheftes schrieb eine Leserin das Zitat «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland» Heinrich Pestalozzi zu. Frau R. S. und Herr E. P. machten uns darauf aufmerksam, dass dieser Ausspruch von Jeremias Gotthelf stammt. Herzlichen Dank!

Ein anonymer Brief, der eine Antwort verdient:

«Es wäre ein Jammer, wenn die Zeitlupe immer mehr zum Reklame-Tamtam ausarten würde! Wir machen Dich dafür verantwortlich! Nimm wenigstens die Berichte und Belehrungen zusammen und nachher die ver . . . Reklame aller Art. Mach keine Minestra, kein Mixgrill alles kunterbunt. Peter, mach keine *dicke* Zeitlupe, sonst müssen wir darauf verzichten. Verzichte wenigstens Du auf den Reklame-Profit! Im Dienste aller Senioren. Deine Freunde»

Meine mutigen «Freunde» berühren ein Thema, auf das ich gerne wieder einmal eintrete. Es betrifft die dicke April-Ausgabe mit 40 Inseratseiten und 56 Textseiten. Ich hatte im Leitartikel diesen ausserordentlichen Inseratenanfall erklärt (Sonderauflage von 100 000 Exemplaren für die Senioren-Messe und die Schaufensteraktion der SKA).
Zur Kritik der «Freunde» folgendes:
1. Die grosse Inseratenzahl war eine einmalige Erscheinung. Nach dieser Sonderausgabe sanken die Inseratenseiten im Juni und August wieder auf 24 Seiten. Damit erreichten wir wieder das normale Verhältnis von rund ⅔ Text zu ⅓ Anzeigen.
2. Ohne Inserate müssten wir den Abonnementspreis um mindestens Fr. 6.— erhöhen. Vermutlich würden die «Freunde» dann als erste auf das Abonnement verzichten.

3. Die gewünschte Trennung von Text- und Inseratenteil ist nirgends üblich. Viele Inserenten würden dann auf Anzeigen verzichten. Bei jeder andern Zeitschrift nimmt man die Mischung von Text- und Inseratseiten ohne weiteres in Kauf.
4. Seriöse Inserate — und wir lehnen öfters fragwürdige Anzeigen ab — erfüllen eine Informationsaufgabe, um die viele Abonnenten dankbar sind. Es wäre weltfremd, ganz darauf zu verzichten.
5. Wir halten unsere Leser für mündig genug, sich selbst ein Urteil über die Angebote der Inserenten bilden zu können.
6. Die Inserate erbrachten 1980 einen Gewinn von über Fr. 150 000.—. Mit diesen Einnahmen konnten wir den gesamten Personalaufwand der Zeitlupe decken. Wir ersparen also der Pro Senectute-Kasse diese Ausgaben. Dieser hohe Betrag kommt andern «Diensten für alle Senioren» zugute.
Ich hoffe, dass meine anonymen «Freunde» diese Gedanken verstehen.

«Jetzt bin ich Mensch» (Juniheft S. 70)
Frau Dr. Staub schrieb: «Ich habe versucht, Gebiete herauszufinden, in denen ich als Mensch innerlich vorwärtskommen kann.» Das habe ich — ich war kantonaler Beamter — auch gemacht. Ich vervielfältige Rundbriefe für mehrere Misionare in der 3. Welt, verschicke sie auch an deren Freunde im In- und Ausland. Dieses wunderbare «Hobby» hält mich geistig lebendig und körperlich gesund (ich stehe im 78. Lebensjahr)!

Herr E. F. in E.

Herr E. F. hat genau erfasst, was Frau Dr. Staub meinte, darum freut uns dieses Echo besonders.

Berufstätige Mütter schuld an Jugendunruhen?
Ich teile die Meinung im Juniheft (S. 38 ff.), dass die «Krawaller» die Nestwärme entbehrten. Aber nicht alle Mütter sind fürs Auto oder Ferienhaus berufstätig. Ich *musste* als Arbeiterfrau einige Jahre mitverdienen, damit wir unsere drei begabten Söhne ausbilden lassen konnten. Sie sind gefreut herausgekommen, ich muss mir keine Vorwürfe machen. Aber ich musste Partei nehmen für die berufstätige Mutter. *Frau F. B.-S. in B.*

Freundliche Stimmen

Lieber Redaktionsstab, immer wieder lesen mein Mann und ich die in jeder Hinsicht prächtig gestaltete «Zeitlupe». Man muss sie einfach lesen! Je «dicker», je lieber.

Frau R. B. in B.

Sie liessen uns wissen, dass Sie uns die beiden Abonnements «Zeitlupe» für das Jahr 1981 schenken. Wir möchten Ihnen für diese Grosszügigkeit herzlich danken und Ihnen zugleich sagen, dass die Zeitschrift bei unseren Patienten sehr geschätzt wird. Wir hoffen daher, dass Patienten, die wieder nach Hause können, diese sehr gute Zeitschrift vielleicht auch abonnieren. Damit wären Sie wieder die Beschenkten.

Kantonsspital Luzern, Patientenbibliothek

Ich möchte Ihnen herzlich danken für das Schreiben und die geschenkten Zeitlupe-Hefte, die ich nach O. in die Alterssiedlung weiterverschenkt habe. Das ist und bleibt die schönste Zeitschrift, die wir Alten lesen können . . .

H. und A. S. in H.

Sie haben mir als Trostpreis das Büchlein «Die dritte Lebensrunde» zugeschickt, wofür ich bestens danke. Es macht mir immer Spass, die Rätsel zu lösen. An einen Gewinn dachte ich nicht bei der grossen Teilnehmerzahl. Doch das Gefühl, irgendwo mit dabeizusein und mitzumachen, gibt eine gewisse Befriedigung.

Frau M. K. in M.

Es ist reizend von Ihnen, dass Sie mir die Zeitlupe noch geschickt haben. Ich bin bald 80 Jahre alt, und es ist mir jedesmal eine Freude, wenn das Heft kommt. Es hat auch so viele gute Ratschläge darin. Ich habe es meinen Freundinnen sehr angeraten . . .

Frau H. B. in B.

Ein ganz grosses Kompliment den Reportagen. Sie sind immer so lebendig geschrieben. dass man seine wahre Freude daran hat. Diese Reportagen allein wären es schon wert, die «Zeitlupe» zu abonnieren. Machen Sie bitte weiter so! Das wünsche ich mir, zusammen mit vielen andern Senioren. *Frau R. S. in Z.*

Redaktion Peter Rinderknecht